(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 199. | Sonntag, 25. August | 1895.

Zweihundert Grad unter Null.*)

Von Eberhard Kraus.

Der Tod durch Erfrieren! Eine schauerliche Vorstellung! Vor uns erscheinen die uns seit unseren Kindertagen vertrauten Bilder von der „Großen Armee“ Napoleons I. in den Schneewüsten Rußlands und unter den treibenden Eisschollen der Beresina; wir denken an den Todesmarsch des kleinen Schwedenheeres unter Karl XII. über das frostumstarrte Kjölengebirge, an den grauenvollen Untergang der Franklin'schen Nordpol-Expedition.

Während uns nun aber die Wissenschaft darüber belehrt, daß nur die ersten Stadien des Erfrierens wirklich peinigend und qualvoll sind, die übrigen dagegen mehr einem sanften Entschlummern und Hinüberträumen in die Ewigkeit zu vergleichen sind, sucht sie neuerdings auch festzustellen, daß unser Organismus eine Anzahl natürlicher Schutz- und Ausgleichsmittel gegen die Schrecken des kalten „Niflheim“, des sagenhaften Ursitzes von Eis, Schnee und Reif, besitzt, deren Macht wir bisher bedeutend unterschätzt hatten.

Der berühmte Schweizer Gelehrte Raoul Pictet stellt seit einer Reihe von Jahren hochinteressante Experimente an verschiedenen Lebewesen: Säugethieren, Vögeln, Fröschen, Schlangen, Insekten, Infusorien, Mikroben u. s. w. an, die in den meisten Fällen eine außerordentliche, bisher nicht für möglich gehaltene Widerstandsfähigkeit dieser Thiere gegen niedere Temperaturen ergeben haben. Die Versuchsthiere wurden in den „Kälteschacht“ getaucht, einen Behälter, der mit kälteerzeugenden Mischungen umgeben ist, durch welche seine Lufttemperatur bis auf 150, ja 200^0 C. unter Null erniedrigt werden kann. Der Experimentator beobachtete und verzeichnete nun genau die Veränderungen im Pulsschlag, der Athmung, dem Stoffwechsel, den allmählichen Rückgang der Eigenwärme bis zum Eintritt der vollständigen Erstarrung. Schließlich setzte er auch seinen eigenen Körper mit Ausnahme der Einathmungsorgane der Einwirkung starker Kältegrade aus und stellte auch an sich selber eine erhebliche Widerstandskraft gegen die Anfälle des grimmen Riesen Frost fest. Er mußte sich nur davor hüten, die Metallwandungen des Behälters, sobald sie unter — 80^0 abgekühlt waren, mit irgend einem Körpertheil zu berühren, da sie in diesem Fall bösartige Frostwunden verursachten, die sehr schwer heilten. Bei schwächeren Verletzungen pflegt in 5 bis 6 Tagen Heilung einzutreten, bei stärkeren dagegen, wenn alkoholische oder ätherische Kältemischungen, flüssige atmosphärische Luft auf einen Körpertheil kommen, stirbt die betroffene Fläche sofort ab und die Gewebe bilden sich nicht neu. Eine durch einen einzigen Tropfen flüssiger Luft hervorgebrachte Brandwunde erforderte bei Herrn Pictet volle sechs Monate bis zur Heilung.

Unter diesen Versuchen, von denen eine große Zahl in Gemeinschaft mit anderen hervorragenden Forschern, u. a. Casimir de Landolle, Ed. Sarasin, E. Yung, Du Bois-Reymond, Bertin, Susani vorgenommen wurde, war der mit einem kleinen Hund von ca. 8,5 Kilogramm Gewicht angestellte am lehrreichsten.

Das Thier wird in den Kälteschacht bei — 92^0 eingeführt. Sofort tritt eine scharfe Reaktion des Körpers ein, das Thier athmet 12—13 Minuten lang schneller, das Thermometer in der Achselhöhle steigt um $^1/_2{}^0$ und sinkt erst nach etwa 25 Minuten wieder auf den Ausgangspunkt. Der Hund frißt jetzt mit Begierde Brot — das er vorher verweigert hatte —, der Körper zeigt also das starke Bedürfniß, durch den Verdauungsprozeß neue Eigenwärme zu erzeugen. Erst nach etwa weiteren 40 Minuten beginnen die Glieder zu erkalten, während die Körpertemperatur sich noch eine Stunde lang konstant erhält. In diesem Zeitpunkte verzehrt der Hund noch etwa 100 Gramm Brot. Die Temperatur hat sich also mit Hülfe der rascheren Athmung und der Nahrungszufuhr etwa anderthalb Stunden lang erst gesteigert, dann normal erhalten. Nun aber tritt ein rascher Niedergang ein und noch vor Ablauf der zweiten Stunde ist die Eigenwärme bei + 22^0 angelangt. Das Thier verliert das Bewußtsein und wird todt mit gefrorenen Füßen aus dem Kältebad genommen. In Folge der Ausstrahlung seiner Körperwärme ist es in weniger als zwei Stunden eingegangen.

Eine noch viel zähere Ausdauer setzen natürlich die kaltblütigen Thiere dem Frost entgegen. Man wird fast an Münchhausen's närrische Erzählung von den eingefrorenen Melodien des Posthorns gemahnt, wenn man liest, daß Süßwasserfische in Eisblöcke eingefrieren konnten und nach langsamem Aufthauen wieder lustig in dem von ihrem Leibe schmelzenden Wasser umherplätscherten. Frösche vertrugen in gefrorenem Zustande eine Abkühlung bis auf — 28^0, nach — 30 und 35^0 erwachte jedoch die Mehrzahl nicht mehr. Schlangen überdauerten ebenfalls Temperaturen von — 25 bis 30^0, Schnecken ertrugen bei unverletzter Schale eine verschiedene Tage anhaltende Abkühlung bis auf — 110 bis 120^0. War jedoch die Schale beschädigt, so starben sie schon bei geringen Kältegraden. Infusorien verloren erst jedes Lebenszeichen, wenn sie etwa 24 Stunden lang bei — 80 bis 90^0 erhalten worden waren.

Vogeleier kamen schon nach einer Abkühlung von — $1^1/_2$ bis 2^0, Ameiseneier nach einer solchen von 4 bis 5^0 nicht mehr aus. Dagegen ertrugen Seidenwürmer Temperaturen bis — 40^0, welche für ihre Schmarotzer tödtlich waren — eine Entdeckung, die bereits für die Seidenzucht nutzbar gemacht worden ist — Froschlaich bis auf — 60^0.

Mikroben, Bacillen, Mikrokokken aller Art überdauerten ohne jeden Nachtheil die stärksten Kältegrade im Verlauf von Tagen, ja Wochen. Einige von ihnen wurden in flüssiger Luft von 200 Grad Kälte erhalten und lebten später mit doppelter Munterkeit wieder auf, als habe die kleine Erfrischung ihnen außerordentlich wohlgethan. Gegen diese nichtswürdigen, mikroskopischen Bestien und ihre Keime und Sporen scheinen Hitze und Kälte gleich unwirksam zu sein und sie bloß in eine Art von Lethargie zu versetzen.

Auffallender Weise litten dagegen die nicht organisirten Fermentgifte, die Vaccine und Ptomaine stark unter der Kälte und sehr niedrige Temperaturen beraubten sämmtliche Lymphen ihrer Wirksamkeit. Es zeigt sich hier eine scharfe Scheidelinie zwischen den beiden Kategorien von Ansteckungsstoffen: Mikroben und Vaccinen. Man war im Gegentheil bisher eher geneigt, anzunehmen, daß die nichtorganisirten Fermente starken Kältegraden zäheren Widerstand leisten würden.

„Wir haben gesehen,“ führt Pictet aus, „daß bei niederen Temperaturen gegen — 100^0 hin alle chemischen Erscheinungen ohne Ausnahme aufhören. Sie müssen also sicher in den bis auf — 200^0 abgekühlten und längere Zeit in dieser Temperatur erhaltenen Keimen, Sporen u. s. w. zum völligen Stillstand gekommen sein. Dennoch leben dieselben weiter und entwickeln sich, als wenn nichts geschehen wäre: das Leben muß also eine Kraft sein, wie Gravitation oder Schwere, eine Kraft, die immer vorhanden ist und niemals stirbt und nur eine präexistirende Organisation erfordert, um sich daran manifestiren zu können. Ist diese einmal gegeben, so hat man nur Wärme, Feuchtigkeit und Licht zuzuführen und das Leben erwacht und entwickelt sich, wie eine Dampfmaschine, die man anheizt. Freilich hat man die nöthigen Organisationen bisher nicht künstlich erzeugen können, aber das Studium der Lebenserscheinungen bei niedersten Temperaturen hat gezeigt, daß man das Leben von jetzt ab in die Reihe der konstanten Naturkräfte einreihen muß.“

Die Erfahrungen, welche der Forscher selber im Kälteschacht machte, waren ebenfalls sehr merkwürdig und beachtenswerth. Er hatte sich in warmes, dichtes Pelzwerk gehüllt und behielt den Kopf außerhalb der rings geschlossenen Mündung um die gefährliche Einathmung der überkälteten Luft zu vermeiden. Bis zu einer Temperatur von — 50^0 verhinderte das Pelzwerk die Ausstrahlung der Eigenwärme soweit, daß Pictet gar keine Kälte-Empfindung hatte. Als die Temperatur unter — 70^0 sank, da begannen die Kältestrahlen der Umgebung das Pelzwerk zu durchdringen, ohne jedoch die Haut besonders zu reizen. Erst bei weiterer erheblicher Steigerung der Abkühlung im Schacht spürte der Experimentator ein deutliches Frostgefühl. Zugleich stellte sich sofort ein starker Hunger ein, den er in ausgiebigem Maße befriedigte, um durch Erhöhung seiner Eigenwärme neuen Widerstand zu erzeugen und den Versuch länger ausdehnen zu können. Pictet behauptet, daß er durch diese starke Anspannung seiner Verdauungsorgane im Verlaufe von acht nicht einmal viertelstündigen Sitzungen in einem auf — 110^0 abgekühlten Rohr eine Verdauungsschwäche beseitigt habe, an welcher er seit etwa sechs Jahren litt.

Wenn die Experimente nach dieser Richtung hin weiter fortgesetzt und in ihren Wirkungen gründlich geprüft werden, dann werden sie sich vielleicht zu einer neuen Heilmethode gegen Verdauungsbeschwerden ausgestalten lassen. Möglicher Weise werden 110 bis 120^0 Kälte wieder gut machen, was 50 bis 60^0 Spiritus im Magen eines Freundes kräftiger Genußmittel verschuldet haben. So mancher Lebemann, so manche üppige Weltdame wird dann auf die Frage: „Nun, Herr Doktor, was verordnen Sie mir denn für ein Bad gegen mein hartnäckiges Magenleiden?“ schaudernd und bebend die Antwort vernehmen: „Ein Kältebad!“

*) Wir entnehmen diesen interessanten Artikel der beliebten illustrirten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) und benutzen zugleich diese Gelegenheit, um auf die Fülle von Unterhaltungsstoff, die spannenden Romane, Novellen und belehrenden Artikel, auf die künstlerischen Illustrationen und Kunstbeilagen in „Für Alle Welt“ empfehlend hinzuweisen.

Vermischtes.

Von einem Theilnehmer am Besuche der Schlachtfelder bei Metz wird geschrieben: Mit Kameraden aus Darmstadt vom Kriegerbund „Hassia“ fuhr ich nach Metz zum Besuche der Schlachtfelder und zur Schmückung des Denkmals der gefallenen Kameraden der 25. Division, das leider auf französischem Boden steht. An der Grenze wurden wir von einem Regierungsvertreter aus Metz, der zu diesem Zweck dorthin abgesandt war, empfangen und gewarnt. Er hatte die Erlaubnißscheine, die erwirkt worden waren, bei sich, und es sollten je drei und drei Mann nacheinander zum Denkmal gehen. Während dessen war jedoch Nachricht vom Denkmal selbst eingetroffen, daß ein eigens von der französischen Regierung aus Paris dorthin geschickter Kommissar anwesend sei, wir sollten nur ruhig, mit abgelegten Orden und Ehrenzeichen, dorthin kommen. Darauf begab man sich denn auch anstandslos zum Denkmal, der deutsche Regierungsvertreter ebenfalls, ebenso ein Photograph. Der französische Kommissar hatte sich in Begleitung zweier Gendarmen zu unseren Kameraden an das Denkmal begeben und die Mittheilung gemacht, daß die französische Regierung nichts gegen die Ehrung unserer Todten und Schmückung unserer Denkmäler auf französischem Boden hätte, wenn die Feier keinen aufreizenden Charakter annehme. Reden mit Hochrufen zu halten, das Entfalten von Fahnen, sowie Schleifen in nicht französischen Farben seien jedoch verboten; sonst lege uns aber Niemand etwas in den Weg. Unsere Kameraden fragten, ob es gestattet wäre, während der phothographischen Aufnahme die Schleifen an den Kränzen lassen zu dürfen; ebenso, ob es erlaubt sei, so lange Orden und Ehrenzeichen anzulegen, was auch gestattet wurde, mit der Bemerkung, daß sich der französische Kommissar während der Aufnahme in das nahegelegene französische Bahnwärterhaus zurückziehen werde. Als dann unsere Feier, bei welcher einer von uns ehrende ergreifende Worte auf die damaligen Kämpfer beider Armeen sprach, beendet war, die Dekorationen und Kranzschleifen wieder beseitigt waren, kamen die Franzosen wieder zu uns und unterhielten sich mit uns in würdiger, entgegenkommender Weise. Ihrerseits wurde betont, daß es die französische Regierung bedauern würde, wenn etwas Störendes vorkäme, weshalb eigens abgesandte Kommissare beauftragt wären, bestes Entgegenkommen zu vermitteln. Die Vertretung des Kriegerbundes „Hassia“ empfahl darauf das Denkmal dem Schutze der französischen Regierung, den der Kommissar zusicherte. Darauf gingen wir mit dem Letzteren und seinen Begleitern in das Bahnwärterhaus, worin Restauration betrieben wird, tranken und speisten zusammen und unterhielten uns gegenseitig bestens. Unseren deutschen Grenzgendarmen, die von dem Bahnwärterhaus auf etwa 50 m entfernt auf Posten standen, schickten wir ebenfalls einige Flaschen. Die Franzosen und wir waren bei der Trennung sehr einträchtig.

Der hinkende Bote. Der Bonner Männergesangverein hatte bekanntlich auf Einladung seines Protektors, des Prinzen Heinrich von Preußen, bei Gelegenheit der Kieler Festlichkeiten eine Sängerfahrt zu den Gestaden der Nord- und Ostsee unternommen. Ob der errungenen Triumphe waren die fröhlichen Rheinländer stets in bester Stimmung, und das Ergebniß war, daß man während einer Dampferfahrt von Bremerhaven aus die dem Bachus zu Ehren geleerten Flaschen dem Neptun opferte. Eine dieser Flaschen wurde mit besonderer Sorgfalt behandelt, mit verschiedenen Besuchskarten der Sänger versehen und verkorkt. Auf einzelnen Karten versprach man dem glücklichen Finder verschiedene Belohnungen, z. B. ein Kinderbett“, ein „Kinderkleidchen“, ein „Mille Holzpinnen für Schuster“ und dergl. Für den „Hähnchens“-Wirth hatte sich ein guter Freund den Scherz erlaubt, ohne dessen Wissen auf die betreffende Karte „100 Liter Spatenbräu“ als Belohnung für die Auffindung der Flasche zu setzen. Ein Zufall wollte es nun, daß ein alter Bonner Musensohn, A. Ch. aus Nordstrand in Schleswig, der auf der rheinischen Hochschule von 1887 bis 89 studirte, an der Küste seiner heimatlichen Insel die Flasche fand. Er war über ihren Inhalt nicht wenig erfreut, und alle Bilder der geschwundenen „alten Burschenherrlichkeit“ trafen ihm plötzlich mit Macht vor die Seele, darunter vor Allem auch das „Hähnchen“ und der Genuß des dort gespendeten Spatenbräus. Flugs wurde dem Hähnchen-Wirth von der Auffindung der Flasche Kenntniß gegeben, um Uebersendung des köstlichan Gebräus gebeten und dabei auch so viel eingehendes Verständniß für die rechte Behandlung des Stoffes an den Tag gelegt, daß das „Hähnchen“ sich veranlaßt fühlte, die gewünschten 100 Liter in dem nicht minder gewünschten „richtigen Gebinde“ alsbald abzusenden. Auch die übrigen Betheiligten haben von dem Auffinden der Flasche Kenntniß erhalten und sind höflichst an die Erfüllung der verschiedenen Versprechen gemahnt worden.

Ein Sonderling Namens Jeschke ist in Gleinau dieser Tage gestorben. In seinem nachgelassenen Testament hat er eine Summe von 30 000 Mark der „nothleidenden Welt, in erster Reihe aber den gefallenen Mädchen“ mit der Bestimmung vermacht, daß von diesen Mädchen die zuerst sich meldenden ohne Rücksicht auf Heimatsangehörigkeit berücksichtigt werden sollen, damit die Zahl der Kindermorde sich vermindere. Für den Fall, daß derartige Bewerbungen nicht eingehen sollten, können andere Bedürftige bedacht werden. Für seine kinderlose hinterlassene Wittwe hat dieser Sonderling nur die Zinsen von 9000 Mark ausgesetzt. Nach ihrem Ableben soll das Kapital ebenfalls im Sinne der ersten Bestimmung verwendet werden. Ferner hat der Verstorbene in seinem letzten Willen angeordnet, daß die verpachteten Ackerstücke seines Eigenthums und die ausgeliehenen Gelder unkündbar den gegenwärtigen Pächtern und Schuldnern und ihren Nachfolgern unter der einzigen Bedingung verbleiben sollen, daß die Pächter und Schuldner alljährlich an seinem Todestage gemeinschaftlich hundert Mark verkneipen. Vor seinem Tode hatte der Sonderling durch Gesuche an die höchsten Behörden und den Kaiser, allerdings vergeblich, die Erlaubniß zu erwirken versucht, in seinem Garten begraben zu werden. Die Wittwe wird die Giltigkeit des Testaments, das noch andere Wunderlichkeiten enthält, anfechten.

Literarisches.

„Der große Krieg 1870/71 in Zeitberichten“ betitelt sich ein Werk, wie es in gleich origineller Art bei gleicher Preisstellung über den großen Krieg nicht existiert und das wie geschaffen ist, jedermann absolut sicher zur Erwerbung anzuregen. Unter Kürschners geschickter Hand hat sich das gewaltige Material der damaligen Zeitberichte so übersichtlich gegliedert, so mundgerecht dargestellt, daß die Zeit selbst lebendig und der Leser wieder in die heißen Tage des Siegesjahres versetzt wird. Die Illustrierung ist nicht minder packend; kein bedeutender Vorgang, der in ihr nicht seinen Ausdruck fände und mit wenigen Ausnahmen alles aus der großen Zeit für diese gedacht und bestimmt. Die Verlagshandlung (Hermann Hillger, Berlin-Leipzig) hat nichts verabsäumt, neben der Gewinnung des Herausgebers das Buch so anziehend wie möglich zu machen. Ein pompöser Einband, schönes Papier, tadelloser Druck, saubere Ausführung der Illustrationen, Beigabe photographieähnlicher Kunstbeigaben nach Meisterwerken erster deutscher Künstler, alles vereint sich, um bei dem billigen Verkaufspreise dem Werke in jedem Hause Eingang zu verschaffen.

Tausend Mark für die beste Erzählung. Die Verlagsbuchhandlung des „Lahrer Hinkenden Boten,“ Moritz Schauenburg in Lahr, hat bekanntlich einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt für die beste Erzählung. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur Erzählungen, die bis zum 1. Oktober d. J. eingereicht werden, bei der Preisbewerbung in Frage kommen. Die Entscheidung erfolgt am 1. Januar 1896.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Gegründet 1817.

200 Arbeiter.

Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

FR. HEGE BROMBERG Schwedenstr. 26.

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt sein großes Lager in **solide** gearbeiteten

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren.

Gegründet 1817.

200 Arbeiter.

Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Bekanntmachung.

Sedan-Fest.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 19. d. Mts. ersuchen wir auch diejenigen hier wohnenden Veteranen, welche nur die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht haben und sich ebenfalls der Veteranengruppe anzuschließen wünschen, ihre Namen **bis Montag, den 26. d. Mts.** dem Magistrat (Bureau 1) anzugeben.

Bis dahin werden auch noch Anmeldungen anderer hier wohnender Veteranen angenommen. (3133)

Thorn, den 23. August 1895.

Der Fest-Ausschuß
J. A.:
Stachowitz,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei dem zur Feier des Sedanjubiläums am Sonntag, den 1. September d. Js. im Ziegeleiwäldchen zwischen Ziegelei-Gasthaus und Grünhof stattfindenden Volksfeste können am Festplatze Verkaufsstellen für Getränke und Speisen, sowie Verkaufsbuden für Blumen, Spielsachen 2c. errichtet werden.

Die Plätze für die einzelnen Stände sollen am **Montag, den 26. August d. Js., Nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle durch den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** meistbietend verpachtet werden.

Der Pachtbetrag, welcher zur späteren Reinigung der Plätze, sowie Bestreitung von unvorgesehenen Festes-Unkosten dienen soll, ist sofort im Termin an den Rendanten zu erlegen und wird zurückerstattet, wenn das Fest wegen ungünstiger Witterung im Freien nicht abgehalten werden kann. (3132)

Thorn, den 22. August 1895.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da neuerdings bei ausbrechendem **Schadenfeuer** nicht immer rechtzeitig die Polizei in Kenntniß von dem Brande gesetzt worden ist, so richten wir an die Bewohnerschaft das dringende Ersuchen, in jedem Falle, in welchem der Ausbruch eines Feuers bemerkt wird, **sofort** eine **Meldung an die Polizeiwache im Rathhause** gelangen zu lassen. (3118)

Thorn, den 20. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Julius Dupke'sche

Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr **Gerberstraße**, sondern

Brückenstraße 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind aufs Reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen u. Reparaturen werden schnellstens und aufs Beste ausgeführt.

Wegen Geschäftsaufgabe

bitte Jeden, der an mich eine Forderung hat, sowie auch Jeden, der an mich solche zu leisten hat, sich bis 1. September einzustellen.

v. Wojtynek, Neustädt. Markt 23.

Ziehung am 19. Sept. cr.
der
Marienburger
Pferde-Lotterie,
in Verbindung mit dem
siebenzehnten
Luxus-Pferdemarkt.
Gesammt-Gewinne:
10 compl. bespannte Equipagen
mit
121 Reit- und Wagenpferden.
Außerdem
1895 goldene u. silberne Medaillen.
Loose à 1,10 Mk. zu haben in der
Expedition d. „Thorner Zeitung."

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmanns Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorräth. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz**, Seifen-Fabrik, **Anders & Co.,** Drogerie. (1187)

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Kleingemachtes, trockenes Brennholz frei Haus pro Raummeter Mk. 5,25, sowie **beste schlesische Heizkohlen** bei (2778)
S. Blum, Culmerstraße 7, I.

Gänzlicher Ausverkauf

des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,

bestehend aus **Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- u. Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine,** süß, herb u. gezehrt, **Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac, Punsch,**

(3085) **sowie verschiedene Liqueure.**

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Herrmann Gottfeld'schen Concursmasse** gehörige **Waarenlager, Thorn, Seglerstraße 26,** bestehend aus

Damen-, Herren- und Kinder-Confektion, Kleiderstoffen und Gardinen

wird **zu herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.**

(2788) **Max Pünchera, Concurs-Verwalter.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe sämmtliche Vorräthe von Haus- und Küchengeräthen in Blech, Messing und Emaille, Lampen, Lampenglas etc. zu Fabrikpreisen aus. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher **Bau- und Reparatur-Klempnerarbeiten** sowie

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen

zu solidesten Preisen.

August Glogau, Klempnermeister.
(2637) **Breitestraße 41.**

!!! Zum Erstaunen !!!

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,

empfiehlt außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife, Roßleder	2,50	Mk.
„ „ „ **Gemsleder**	2,80	„
„ „ „ **Kalblack**	3,75	„
Damenzugstiefel, Marokko	3,75	„
„ **Roßleder, Lackspitzen**	4,50	„
„ **hoch, Lackbesatz**	6,00	„
„ **Kidleder, hochfein**	8,00	„
Damenkropfstiefel, Roßleder	5,00	„
„ **Lackbesatz**	6,00	„
„ **matte Ziege, hochfein**	9,50	„
Herrenstiefeletten, Roßleder, Besatz	4,75	„
„ „ **glatt prima**	6,50	„
„ **Spiegelroßleder, doppelsohlig**	8,50	„
„ **Kalbleder, gelb genäht**	8,50	„

Ein Rest Zeugschuhe u. Stiefel wird besonders billig abgegeben.

Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weßhalb die streng festen Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahlt daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen. (2936)

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner,**
Coppernikusstrasse 9,
führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen
jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung
welche in **nur 3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben
Institutsnachrichten gratis
zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut,
Otto Siede, Elbing.

XVII.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne:

10 Equipagen mit (2 vierspännige, 5 zweispännige, 3 einspännige,) **121** hochedlen Reit- und Wagen-**Pferden.**

Loose à **nur 1 Mk**, auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren. (3009)

Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Zum Färben
und chem. **Reinigen** von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppiche empfiehlt sich die alt renommirte
Adam Kaczmarkiewicz'sche in Thorn (früher in Gnesen)
einzige **echte Färberei** und chem. **Kunst Waschanstalt**
Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstr. 13/15

Neuheiten!!

in **Taschen-, Wand- u. Weckeruhren** darunter als **ganz besonders preiswerth** eine **hochfeine Remontoir-Taschenuhr** unter schriftlicher Garantie für **8,00 Mark.**

Beim Kauf einer neuen, nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Atelier für Reparaturen,
THORN,
Heiligegeiststraße 13.

Empfehle mich zur **Ausführung von feinen**

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke,
Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Beerenweine, Birkensaft, Obstweine

sollte sich jeder Gartenbesitzer, jede Hausfrau selbst bereiten. Vortreffliche Anweisung dafür giebt **Quensells**

Anleitung z. Weinbereitung

aus Obst-, Beeren- und Birkensaft, sowie zur **Herstellung verschiedener Fruchtsäfte.** Preis nur **60 Pfg.**

Zu beziehen durch den **Verlag der Dresdner Landwirthschaftl. Presse in Dresden-Blasewitz** oder durch die **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

Medizin. Tokayer!

amtlich controlirt u. analysirt garantirt reiner Naturwein.

Von allen Aerzten seines hohen natürlichen Nährwerthes als vorzüglichstes Stärkungsmittel für Kranke, Reconvalescenten und Kinder warm empfohlen, liefere in Folge meines direkten Bezuges, die Flasche mit **Mk. 1,00, Mk. 2,00, Mk. 2,50, u. Mk. 3,00** im Einzelverkauf. Bei 6 Fl. 5% Rabatt. Für leere Flaschen vergüte 10 Pf. per Stück. (3112)

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Umsonst u. portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren 2c. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter.

Rasirmesser Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen.

C. W. Engels.



Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.



Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Damen finden in discr. Angelegenh. freundl. Aufnahme und Rath. Fr. **A. Degner, Berlin C. 102** postl.

Größere Posten

Kaffee- und Zuckersäcke

giebt billigst ab. (3111)

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Alte Möbel

kauft und verkauft (3103)

J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Hypothekencapital

$3^{3}/_{4}$% Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

Kirchliche Nachrichten.

Am 11. Sonntag n. Trin., den 25. August;

Altstädt. Evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die evangelisch-kirchlichen Hilfs-Vereine.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.